

9. Literatur, Musik

Wolfgang Irtenkauf: Staufischer Minnesang. Die Konstanz-Weingartner Liederhandschrift. Beuron: Beuronischer Kunstverl. 1983. 120 S., 25 Farbtaf.

Die durch eine kostbare Faksimileausgabe (1971) weiteren Kreisen bekannt gewordene Konstanz-Weingartner Liederhandschrift (Württ. Landesbibliothek Stuttgart) erhielt durch einen der Mitherausgeber, Leiter der Handschriftenabteilung, eine instruktiv und flüssig geschriebene, bebilderte (etwa Originalgröße) Monographie zu einem erschwinglichen Preis. Der neueste Forschungsstand ist sorgfältig berücksichtigt, darüber hinaus bringt der Verf. eigene, anderswo noch nicht veröffentlichte Überlegungen zum Schicksal der Handschrift ein: vermutlich Auftrag eines Konstanzer Patriziers, wahrscheinlich Schenkung eines Konstanzer Bürgers an das Kloster Weingarten. Die Handschrift enthält eine Sammlung von Liedern aus der Blütezeit des Minnesanges (ca. 1170–1230), zusammengestellt und geschrieben um 1300 von fünf unbekanntem Schreibern und illustriert Anf. 14. Jh. von einem unbekanntem Miniaturisten, alles Künstler aus dem Bodenseeraum. Die Miniaturen erreichen freilich nicht die Qualität der zu Recht berühmteren und etwas älteren Manessischen Liederhandschrift. Von den 33 Textdichtern sind bisher 31 Autoren identifiziert – unter ihnen fehlt nur Gottfried von Straßburg –, denen der Verf. kurze Biographien widmet; den 25 Autorenbildnissen stellt er jeweils eine Textprobe (Original und übersetzt) gegenüber. Irtenkauf fügt die Handschrift in den größeren Zusammenhang der mittelalterlichen Liederhandschriften ein, würdigt sie historisch und kunstgeschichtlich und führt den Leser über das Einzelobjekt hinaus in das Wesen des mittelalterlichen Minnesanges ein. Die Handschrift war nachweislich in Konstanzer Privatbesitz, ist 1613 im Kloster Weingarten belegt und seit 1806 infolge der Säkularisation des Klosters (1802) in Stuttgart. – Der Autorenname »Winsbecke« (bzw. »Winsbeckin«), um 1210/1220 (Nr. 28, 29 o. Abb.), scheint ein Pseudonym zu sein. Man wird ihn m. E. schwerlich der für 1253 belegten Ortsadelsfamilie »von Wind(e)sbach« zurechnen können, wie vorgeschlagen wird. *E. Grünenwald*

Ein Unterthan das ist ein Tropf. Politische Lieder der Schwaben aus zwei Jahrhunderten. Hrsg. von Karl Moersch. Pfullingen: Neske 1985. 198 S.

Dichtung, Literatur muß nicht Selbstzweck sein. Sie hat zu allen Zeiten außerliterarischen Zwecken gedient, der Kirche, der Erziehung, der fürstlichen und bürgerlichen Selbstdarstellung und immer auch der Politik. Die Frage ist nur, welcher Politik. Die Dichter und Schriftsteller, die im Württemberg des 18. und 19. Jahrhunderts gelebt haben, und deren politische Gedichte, Lieder, Spottverse und Polemik Karl Moersch, ehemals Staatsminister im Auswärtigen Amt, gesammelt und kommentiert hat, haben eines gemeinsam: Sie engagieren sich für mehr Freiheit und Gerechtigkeit. Die Freiheit zu schreiben und zu publizieren ist für Dichter und Schriftsteller unabdingbar. Sie sind von Beschränkungen oder gar dem Verlust der Freiheit besonders betroffen, daher besonders empfindlich. Sie engagieren sich nicht für einen nur abstrakten Freiheitsbegriff, sondern für konkrete Ziele, sie äußern sich zu allem, was auf das alte Württemberg Einfluß nahm: die Französische Revolution und die Reaktion der Metternich-Zeit, die 48er Revolution, Emigration, soziale Frage und Arbeiterbewegung, die nationale Frage und der Konflikt zwischen Preußen und Österreich. Zu den Autoren gehören Schubart, Uhland, Kerner, Hauff, Mörike, Herwegh und viele andere. Hier wird nicht angestaubte Literatur ausgegraben. Mit leichter Hand werden Kenntnisse vermittelt, die Voraussetzung für historische und politische Bildung sind. *E. Göpfert*

Christoph Weismann: Eine kleine Biblia. Die Katechismen von Luther und Brenz. Einführung und Texte. Stuttgart: Calwer Verlag 1985. 116 S., Abb., 1 Faksimilebeil.

Schon bald nach Beginn ihrer reformatorischen Tätigkeit wußten die Theologen, wie wichtig es war, das Evangelium so früh wie möglich in die Herzen der Menschen einzupflanzen. So

schufen sie ihre Katechismen als eine Art Zusammenfassung evangelischer Lehre und Sitte, den Pfarrern und Predigern genauso zur Hilfe wie den Hausvätern bei der Unterweisung ihrer Familien. Bei der Vielzahl der verschiedenartigsten Katechismen des 16. Jahrhunderts stehen die von Martin Luther und Johannes Brenz obenan. So ist es nicht verwunderlich, wenn Christoph Weismann Luthers kleinen Katechismus von 1529 und die Fragestücke des christlichen Glaubens von Johannes Brenz von 1535 sowie den Württembergischen Katechismus von 1696, in dem beide eben genannten Katechismen von Johann Andreas Hochstetter ineinander gearbeitet sind, neu publiziert. Seiner Edition läßt er den geschichtlichen Werdegang des Katechismusunterrichtes vor Luther, der Katechismen von Luther und Brenz und des Katechismus in Württemberg vorangehen. Den Abschluß des Buches bilden die Anmerkungen, ein Literaturverzeichnis und verschiedene Register. *H.-J. König*

10. Volkskunde

Karl S. Kramer: Fränkisches Alltagsleben um 1500. Eid, Markt und Zoll im Volkacher Salbuch. Würzburg: Echter 1985. 115 S., 94 Abb.

Das Amtshandbuch des Stadtschreibers Niklas Brobst, das im Stadtarchiv Volkach aufbewahrt wird, ist, dem Sachsenspiegel vergleichbar, eine mit vielen kolorierten Handzeichnungen ausgestattete Rechtshandschrift, die konkret und anschaulich Leben und Treiben einer fränkischen Stadt um die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit festhält. Karl S. Kramer hat die Handschrift kulturgeschichtlich ausgewertet. In Bild und Wort wird zuverlässig über fast alles berichtet, was zum städtischen Gemeinwesen gehört, angefangen bei Rat, Bürgermeister und Schöffen, über Handel, Gewerbe, Handwerk und Märkte bis zu den Geräten, Lebensmitteln, Tieren oder der sozialen Fürsorge. Das Buch reproduziert in Farbe und Schwarzweiß die köstlichen und informativen Zeichnungen, die in naiver Anschaulichkeit Formelhaftes und Gegenstandstreue verbinden. Man betrachtet und liest dieses Buch mit großem Vergnügen.

E. Göpfert

Bemalte Möbel aus Hohenlohe. Die Schreinerfamilie Rößler und ihr Umkreis. Hrsg. vom Verein Hohenloher Freilandmuseum in Verbindung mit dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Mit Beiträgen von Sibylle Frenz [u. a.]. Redaktion: Heinrich Mehl und Hans-Ulrich Roller. Stuttgart: Theiss 1985. 172 S., 118 Abb.

Wer kennt und schätzt nicht die blaugrundigen mit Ranken, Lebensbäumen, Fruchtkörben und Figuren bemalten Rößler-Möbel aus Untermünkheim? Sie sind gesuchte und hochbezahlte Antiquitäten. Ihre naive Schönheit mag dem Besitzer Geborgenheit und Gemütlichkeit vermitteln und die Teilhabe an einer vermeintlich natürlichen Lebensweise und heilen Welt versprechen. Den ästhetischen Reiz, der von solchen »Bauernmöbeln« ausgeht, zu genießen, ist sicher legitim. Ein volkskundliches Museum wie das Hohenloher Freilandmuseum in Wackershofen darf jedoch nicht bei solch vordergründiger Nostalgie oder Folklore stehenbleiben, es hat die Aufgabe, das Milieu zu rekonstruieren, in dem bemalte Möbel hergestellt und gebraucht worden sind.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit alten Möbeln beschränkt sich heute nicht auf die Konstruktionsweise, die Maltechnik und die Entwicklung der Bildmotive. Neben kunsthistorische und volkskundliche Fragestellungen sind sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Interessen getreten. Man will die Anonymität der Möbel aufheben, man sucht die soziale Herkunft, die Verwendung und Funktion zu klären, man erkundet die Handwerker, ihre Werkstatt und Produktionsmethoden, Löhne und Preise, die Kunden mit ihren Bedürfnissen und ihrer Wohnsituation.

Das Autorenteam um Heinrich Mehl, Leiter des Hohenloher Freilandmuseums, und Hans-Ulrich Roller, Leiter der volkskundlichen Sammlung im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, hat sich dieser angesichts der dürftigen Quellenlage schwierigen Aufgabe gestellt